

Die Spieleflut ist kaum überschaubar. Weit über 1000 Neuheiten aus aller Welt sind gerade wieder auf der weltweit größten Spielemesse in Essen präsentiert worden. Hier eine Auswahl unserer Spieleexpertin Tanja Liebmann-Décombe:

Für Strategen

Viele Wege führen zum Sieg. Das gilt für „Rajas of the Ganges“ ganz besonders, denn die Möglichkeiten, an Siegpunkte zu gelangen, sind immens. Innovativ ist: Sieger wird, wer es als Erster schafft, dass sich seine Spielsteine auf den gegenläufigen Siegpunktleisten begegnen. Voran rücken die Steine immer dann, wenn die Spieler Geld (gelbe Leiste) oder Ruhm (graue Leiste) einheimen. Wie dies funktioniert, wird in der Anleitung mit ihren eingängigen Regeln sehr gut erklärt. Toll ist außerdem, dass die Spieler selbst mit scheinbar schlechten Würfelresultaten in eine positive Richtung taktieren können. Fazit: Ein komplexes, aber angenehm flüssig durchlaufendes Strategiespiel mit spannendem Wettlaufcharakter.

Rajas of the Ganges von Inka und Markus Brand, erschienen bei Huch. 2–4 Spieler ab 12 Jahren, ca. 60 Minuten, ca. 45 Euro.

Für Knobelfreunde

Die meisten Rätselspiele mit Flucht-Thema sind für Teenager oder Erwachsene geeignet. Mit „Mission: Escape“ kommen nun auch Grundschüler zum Zug. Die Aufgabe ist es zunächst, aus einem Käfig einen Schlüssel herauszufischen. In einem zweiten Teil gilt es Rätsel zu lösen. Toll gemacht ist: bei richtig in den Quizmaster eingegebenen Codes, kommt Stück für Stück ein zweiter Schlüssel zum Vorschein, und bei falschen Antworten wird er wieder im Gerät verschluckt. Sowohl am Käfig als auch über die Karten kann der Schwierigkeitsgrad verändert werden.

Spiele-Neuheiten Würfeln, schnippen, knobeln



KONZENTRATION, BITTE: Bei „Mission: Escape“ gilt es, Rätsel zu lösen und in die Büchse namens „Quizmaster“ den richtigen Code einzugeben. Wenn das gelingt, der kommt an den Flucht-Schlüssel. Foto: Liebmann

Auch die Zeit zum Lösen der Aufgaben lässt sich variieren. Fazit: Ein reizvolles Spiel für geschickte Kinder, die Spaß am logischen Denken und Knobeln haben.

Mission: Escape erschienen bei Goliath. Ein oder mehrere Spieler ab 7 Jahren, ca. 20 Minuten, ca. 30 Euro.

Für clevere Köpfe

Wer schafft es als Erster, alle seine acht Spielsteine auf die gegenüberliegende Seite des Spielplans zu bringen? Das Ziel von „Adiós Calavera“ hört sich leicht an. Tatsächlich steckt dieses ausgeklügelte Zwei-Personen-Spiel jedoch voller takti-

scher Möglichkeiten. Ratsam ist es, gut abzuwägen, welchen Stein man mit welchen Sonderfähigkeiten ausstattet und wie weit man einen Stein zieht. Jede Veränderung auf dem Spielplan bringt nämlich auch den Gegner in eine neue Situation. Maximal gut ist es, ihm nicht zu viele Vorteile zu verschaffen oder ihn zu blo-

ckieren. Fazit: „Adiós Calavera!“ ist ein gelungenes und variantenreiches Legespiel für clevere Köpfe.

Adiós Calavera! von Martin Schlegel, erschienen bei Mücke Spiele. 2 Spieler ab 8 Jahren, ca. 30 Minuten, ca. 19 Euro.

Für Kindergartenkinder

Heute schon gepflanzt? Bei „Fred im Beet“ geht es vorrangig darum, mit den passenden Farbwürfeln das in der Spiel-schachtel liegende Beet mit gelben, roten, blauen und lilafarbenen Blumenplättchen zu füllen. Die Kinder üben Farben zu erkennen, Plättchen in Löcher zu stecken und das Verlieren. So ihnen Erwachsene die Namen auf den Blumenplättchen vorlesen, lernen sie zudem spielerisch, wie sich Pflanzen unterscheiden. Fazit: Ein Spiel mit der Möglichkeit, Kindern Lust aufs genaue Hinschauen in der Natur zu machen.

Fred im Beet von Ingeborg Ahrenkiel, erschienen bei Schmidt Spiele. 2–6 Spieler ab 3 Jahren, ca. 15 Minuten, ca. 17 Euro.

Für die Party

„Targets“ kurz erklärt: Man nehme drei Würfel, staple sie aufeinander und schnippe sie der Reihe nach in die Tischmitte. Ziel sollte es sein, eine der dort liegenden Scheiben zu treffen, idealerweise das Loch in der Mitte, denn das gibt sofort einen Siegpunkt. Je nachdem, wie viele Würfel es mit welcher Zahl und Farbe am Ende einer Runde auf die Scheibe geschafft haben, winken Belohnungen. Die Bildbeispiele in der Anleitung sind zwar gut, die Regeln an sich hätten jedoch einfacher formuliert werden können. Fazit: Anfangs muss man sich durchheben, aber einmal verstanden bringt dieses kurzweilige Geschicklichkeitsspiel viel Spaß – insbesondere in großen (Party-)Runden.

Targets von Wilfried Fort, erschienen bei Zoch. 2–6 Spieler ab 7 Jahren, ca. 15 Minuten, ca. 19 Euro.

Super Nintendo Classic Mini

Ein Kästchen Nostalgie

Das gleiche blass graue, die gleichen bunten Knöpfe, das wie immer etwas zu steife Steuerkreuz: Der neue Super Nintendo Classic Mini ist ein bis ins Detail originalgetreuer Nachbau der Konsole von 1992. Mit ein paar Unterschieden: Spiele muss man nicht kaufen, sie sind schon installiert. Außerdem ist der Nachbau deutlich kleiner und leichter als das Original. Und das Weiß von Gehäuse und Controller ist noch nicht ganz so vergilbt wie bei vielen echten Super Nintendos, die heute noch unterwegs sind.

Trotzdem: Für Videospiele, die schon in den 1990er Jahren vor der Konsole gehockt haben, ist der Nachbau eine echte Zeitmaschine. Erstens, weil sich der Controller wirklich exakt so anfühlt wie das Original. Und zweitens, weil viele Spiele für die Klassiker-Konsole über die Jahre kaum etwas von ihrer Faszination eingebüßt haben.

Im Vergleich zum NES Classic Mini, dem 2016 erschienenen Nachbau des Vorgängers Nintendo Entertainment System aus den 1980er Jahren, hat Nintendo die Zahl der vorinstallierten Titel zwar reduziert: Statt 30 gibt es 21. Darunter sind aber mehrere Klassiker, die es bis heute regelmäßig in die Top 10 der besten Spiele aller Zeiten schaffen.

„A Link to the Past“ zum Beispiel ist für viele „Zelda“-Fans noch immer das

beste Spiel der an Hits nicht eben armen Reihe – und bis heute stilprägend für Abenteuer in offenen Spielwelten. „Super Mario World“ muss sich in Sachen Kreativität und Design vor keinem modernen Hüpfspiel verstecken. Und „Final Fantasy VI“ ist ein aller Pixelgrafik zum Trotz überraschend erwachsenes Fantasy-Epos, weit entfernt von den Teenager-Albernheiten moderner Episoden der Serie.

Klar, grafisch ist das längst nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Die gespenstische Einsamkeit eines „Super Metroid“ oder

Spielpremiere nach 22 Jahren

der kitschige Grusel von „Super Castlevania IV“ funktionieren aber trotzdem. Und dass Spiele heute deutlich mehr Pixel haben und nicht mehr im 4:3-Format alter Röhrenfernseher laufen, ist spätestens nach den ersten drei Runden „Street Fighter II“ wieder vergessen. Sogar Rennspiele wie „Mario Kart“ oder „F-Zero“ machen noch immer Spaß – wenn man sich einmal an die Grafik-Tricks gewöhnt hat, mit der Nintendo damals dreidimensionale Tiefe simulierte.

Unter den 21 Spielen ist sogar eine echte Neuheit: „Star Fox 2“ war 1995 zwar fertig entwickelt, musste dann aber Platz machen für den Release des Super-Nintendo-Nachfolgers Nintendo 64. Nun erblickt es mit entspannten 22 Jahren Verspätung das Licht der Welt – und ist zwar keine spielerische Offenbarung, aber doch eine nette Dreingabe.

Komplett ist die Sammlung damit aber nicht: Im Gegensatz zum NES Mini, der fast jeden wichtigen Titel aus der Konsolengeschichte an Bord hatte, fehlen auf dem neuen Super Nintendo ein paar Klassiker. Darunter sind vor allem Spiele, die nicht von Nintendo selbst entwickelt wurden. Allein aus lizenzrechtlichen Gründen war das wohl kaum vermeidbar. Trotzdem werden viele Super-Nintendo-Kenner Titel wie „NBA Jam“ oder „Super Star Wars“ schmerzlich vermissen.

Verpackt ist die Spielesammlung wie beim Mini-NES aus dem Vorjahr: Ein schickes Menü lässt Spieler den nächsten Titel auswählen. Beenden lässt sich ein gestartetes Spiel aber nur mit dem Reset-Button an der Konsole. Dazu gibt es die gleichen Komfortoptionen wie beim Quasi-Vorgänger, darunter eine Speicherfunktion für simples Pausieren und Weiterspielen. Eine Sache hat Nintendo im Vergleich zum NES Mini allerdings



OLDTIMER-RENNEN: Als der Super Nintendo neu war, war „F-Zero“ eines der schnellsten Rennspiele weit und breit. Mehr als 20 Jahre später pixelt es zwar arg, macht aber immer noch Spaß. Foto: Gabbert

klar verbessert: Das Kabel an den beiliegenden Controllern ist nun immerhin etwas mehr als 1,50 Meter lang – zum Zocken muss also niemand mehr in Armlänge der Minikonsole hocken.

Für erfahrene Videospiele und neugierige Nachzügler ist der Super Nintendo Classic Mini definitiv einen Blick wert, vor allem angesichts des Preises von 100 Euro. Mehr sollte aber niemand bezahlen – auch wenn der Konsolen-Nachbau auf einschlägigen Plattformen im Netz be-

reits für weit mehr als 100 Euro gelistet ist. Der Grund dafür ist die stark limitierte Stückzahl zum Verkaufsstart, die schon den Vorgänger NES Classic Mini schnell zu einem überbewerteten Sammlerstück machte. Nintendo hat aber Besserung gelobt und will bis ins Jahr 2018 weitere Exemplare der Retro-Konsolen produzieren. Wer etwas Geduld mitbringt, sollte seine Zeitreise also spätestens in ein paar Monaten starten können – ohne Wucherpreise. Tobias Hanraths

Polizei warnt vor Betrug per Facebook

Eine kurze Botschaft von einem Facebook-Kontakt über den Facebook-Messenger: „Schau dich an“, oder schlicht „Du?“, gefolgt von einem Link zu einem angeblichen Video. Wer draufklickt, sieht aber keinen Film, sondern riskiert Datenklau, warnt die Polizei Niedersachsen. Wer solche Nachrichten erhält, sollte keinesfalls Links öffnen und schleunigst den Absender benachrichtigen, dessen Account vermutlich gekapert wurde.

Computerfächer

Der bloße Empfang solcher Nachrichten sei nicht gefährlich, so die Polizei. Urheber der Masche sind aber auf Zugangsdaten aus, um ihre Botschaften weiter zu verbreiten. Wer den verdächtigen Video-Link bereits geöffnet hat, sollte Aufforderungen zur Installation von Apps oder Programmen ignorieren und auf aufspringenden Webseiten keine Zugangsdaten eingeben. Es könnte sich um schädliche Software oder den Versuch von Identitätsdiebstahl handeln. Wer schon darauf hereingefallen ist, muss das Passwort möglichst schnell über die echte Facebook-Seite ändern. *tsn*

Letzter Teil der „Dishonored“-Serie Mana schenkt übernatürliche Kräfte



DA SCHLEICHT DIE MEUCHELMÖRDERIN: Hauptfigur in „Dishonored“ ist die Auftragskillerin Billie Lurk. Screenshot: Bethesda

In „Dishonored: Tod des Outsiders“ hat die Auftragskillerin Billie Lurk den verhängnisvollen Auftrag, ein gottähnliches Wesen namens Outsider zu töten. Besonders pikant: Der Todgeweihte schenkte Billie Lurk eigentlich erst ihre übernatürlichen Kräfte. So kann sie ihren Klon an jede beliebige Stelle der Spielwelt platzieren und sich dann auf Wunsch dorthin teleportieren.

Eine weitere Fähigkeit nennt sich Semblance und meint das Betäuben eines Gegners und die Übernahme seiner Identität. Natürlich gilt es, mit dem für diese Talente benötigten Vorrat des blauen Wunderelixiers Mana sparsam zu haushalten, so dass sich dieser immer wieder regenerieren kann. Denn eines ist klar: Kein Mana, keine übernatürlichen Fähigkeiten. So ist die Spielbalance gewährleistet.

„Tod des Outsiders“ ist der letzte Teil der „Dishonored“-Serie. Anders als die Vorgänger-Downloaderweiterungen ist

der Titel einzeln spielbar, kostet aber auch um die 30 Euro. Neben dem PC ist die Schleich-Action auch für PS4 und Xbox One erschienen – jeweils mit einer Altersfreigabe erst ab 18 Jahren. *pmü*

Smartphone mit zwei Displays

Hersteller ZTE hat ein Smartphone mit einem zweiten Display zum Ausklappen angekündigt. Das Axon M soll dem Nutzer mehrere Arbeitsmodi ermöglichen. So kann etwa auf jedem Display eine andere App laufen – schließlich steht M für Multitasking. Oder der Nutzer wählt den erweiterten Modus, bei dem beide 5,2 Zoll großen Full-HD-Displays nebeneinander geklappt einen großen 6,75-Zoll-Bildschirm ergeben.

Sitzen Menschen einander gegenüber, könnte die Spiegel-Funktion sinnvoll sein. Dabei zeigen beide Displays das Gleiche. So kann man etwa das Telefon zu einem Zelt klappen und zum Anschauen eines Videos in die Mitte stellen. Die Zelt-Position kann aber natürlich auch bei der Einzelnutzung im normalen Smartphone-Modus als Ständer dienen.

ZTE hat auch nur eine einzige 20-Megapixel-Kamera verbaut – an der sonst üblichen Frontkamera-Position. Wer diese als Hauptkamera nutzen möchte, dreht das zusammengeklappte Gerät einfach um und nutzt das Zweitdisplay auf der Rückseite zur Bildkontrolle. Wann und zu welchem Preis das Oberklasse-Smartphone in Deutschland startet, teilte der chinesische Hersteller zunächst nicht mit. *av*